

Im Zeichen Scharwenkas

„In der Kürze liegt die Würze“: So könnte zwischen dem 5. und dem 7. Mai beim **15. Internationalen Lübecker Kammermusikfest** das Motto lauten. Bezogen auf die Länge der einzelnen Konzerte gilt das allerdings nicht – wie Gregor Willmes mehrfach erfahren durfte.

Das Lübecker Kammermusikfest ist nicht wie andere Festivals. Erstens ist es so kurz, dass man es jeweils am Christi-Himmelfahrts-Wochenende komplett besuchen kann. Zweitens handelt es sich hier mal wirklich um ein „familiäres“ Ereignis, so dass die Besucher nach jedem der drei Konzerte im Foyer des Kolosseums bei einem kleinen Buffet noch nett mit den Künstlern plaudern können.

Auch das Kolosseum selbst ist ungewöhnlich: Von außen besitzt das Haus den Charme des sozialen Wohnungsbaus, doch der Saal selbst gibt mit dicken Kronleuchtern, angedeuteten Säulen und weiterem Stuck-Werk den Konzerten durchaus einen festlichen Rahmen. Die Konzerte, die hier stattfinden, sind außergewöhnlich: Denn es handelt sich nie um normale Recitals, sondern immer geben hier an einem Abend verschiedene Künstler den Ton an. Bei einem Konzert des diesjährigen Festivals etwa spielt zuerst das Klavierduo Speidel/Trenkner – bekannt von zahlreichen MDG-CDs – Bachs fünftes Brandenburgisches Konzert in einer vierhändigen Fassung von Max Reger. Danach stellen Christiane Edinger und James Tocco Karol Szymanowskys „Mythen“ für Violine und Klavier vor. Und zum Schluss widmen sich Anna Haentjens und Manfred Schmitz Chansons und Texten unter anderem von Hasek, Brecht, Eisler und Weill.

Auch auf dem Programm der anderen beiden Konzerte – unter anderem mit dem Ars Trio di Roma und dem Klavierquartett Viardot – steht mit Werken von Liszt, Mahler, Scharwenka, Arensky, Schostakowitsch und von Dohnányi Repertoire, das zwischen 1871 und 1918 entstanden



Foto: Mila Kusmenko

Lübeck ist immer eine Reise wert, aber erst recht, wenn Evelinde Trenkner (r.) zum Kammermusikfest einlädt.

ist, denn dieses „Zeitalter wird besichtigt“. Was wiederum einen Grund darin hat, dass Evelinde Trenkner als Künstlerische Leiterin in Personalunion auch Vorsitzende der Scharwenka-Gesellschaft ist. Ihr Mann, der pensionierte Scheidungsrichter Hermann Boie, ist nicht nur an Metern eine überragende Gestalt, sondern weiß auch in seinen engagiert wie humorvoll absolvierten Moderationen so manches zeitgeschichtliche Detail beizusteuern, das uns die Kaiser-Zeit ein wenig anschaulicher werden lässt.

Wer ein Wochenende in Lübeck verbringt, der kann übrigens eine Altstadt besichtigen, die in Teilen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen worden ist. Der kann viele reizvolle kleine Geschäfte betreten und im 1786 gegründeten Café Maret das berühmte Mar-



zipan der Firma Niederegger genießen. Er muss aber auf jeden Fall das berühmte Holstentor gesehen und das 2002 eröffnete Günter-Grass-Haus in der Glockengießerstraße 21 besucht haben. Zum Pflichtprogramm zählt auch das Buddenbrookhaus in der Mengstraße 4 gegenüber der Marienkirche. Und natürlich die drittgrößte Kirche Deutschlands selbst, ein großartiges Beispiel kirchlicher Backsteingotik.

Übrigens: Zum Programm des Lübecker Kammermusikfestes gehören auch zwei Sonderkonzerte mit Ernst-Erich Stender, Organist zu St. Marien. Dem Anlass entsprechend widmet auch er sich einerseits originalen Orgelwerken aus der „kaiserlichen“ Epoche und andererseits einer eigenen Übertragung von Dvoráks neunter Sinfonie für die Orgel. ■

Information

Tel. 0451/64264

Karten

Tel. 0451/702320 (Musikhaus Ernst Robert)
Tel. 0451/705976 (Klassik-Kontor)

Internet

www.scharwenka.de
www.luebeck.de
www.luebeck-tourismus.de

Der Berg ruft

An kaum einem anderen Ort gelingt die Synthese zwischen kulturellem Angebot und Urlaubsvergnügen so gut wie beim **Verbier Festival** in den Schweizer Alpen. Bjørn Woll berichtet.

Hat man erst einmal die endlos erscheinenden Serpentinien erklimmen, findet man sich in einer anderen Welt wieder. Eigentlich ist das 1.500 Meter hoch gelegene Verbier zwar für seine Wintersport-Angebote bekannt, im Sommer steht es aber für zwei Wochen ganz im Zeichen der Musik. Auch in diesem Jahr trifft sich vom 22. Juli bis zum 7. August wieder die Creme de la Creme der Klassik-Szene hoch oben in den Schweizer Alpen. Einige von ihnen kommen schon seit vielen Jahren ins Wallis, wie etwa Martha Argerich oder Mischa Maisky. Auch Thomas Quasthoff ist schon oft hier gewesen. Nachdem er im letzten Jahr nur Gast war – „Es ist ein bisschen wie Urlaub hier oben“ –, ist er dieses Jahr wieder aktiv an der Programmgestaltung beteiligt.

Die Künstler kommen gerne hierhin, und sie finden ein dankbares Publikum weitab aller Alltagshektik. Die frische Bergluft und der Eindruck des gewaltigen Panoramas schaffen eine gelöste, freundliche Atmosphäre – beim Publikum ebenso wie bei den Musikern. Ohnehin scheint die Grenze zwischen Künstlern und „Normalsterblichen“ hier aufgehoben zu sein. Nirgendwo sonst trifft man so viele Weltstars, die sich ungezwungen im Publikum

bewegen und die Auftritte ihrer Kollegen verfolgen. Und schnell ist es passiert, dass man aus dem Programmheft aufblickt und Lang Lang sich neben einen setzt.

Stressig wird es allerdings dann, wenn man sich aus dem Überangebot an Veranstaltungen die interessantesten herauspicken muss. Schon morgens beginnt der musikalische Tag mit Kirchenkonzerten, unter anderem mit dem Geiger Leonidas Kavakos und dem Pianisten Jean-Yves Thibaudet. Tagsüber hat man die Möglichkeit, in öffentlichen Proben den Musikern bei ihrer Arbeit über die Schultern zu sehen, oder man besucht einen der zahlreichen Meisterkurse, die im Rahmen der Verbier Academy stattfinden.

Der musikalische Höhepunkt eines jeden Tages ist das Abendkonzert in der Salle Médran, einem gigantischen Zelt, das eigens für diesen Zweck errichtet wurde. Nicht selten kommt es vor, dass an einem Abend gleich ein ganzer Reigen führender Solisten auf der Bühne steht. Wann hat man schon einmal die Gelegenheit, Gidon Kremer, Yuri Bashmet, Martha Argerich, Evgeny Kissin und James Levine in einem Konzert zu erleben? Dass parallel dazu auch noch Konzerte in der Kirche stattfinden, etwa Bachs „Goldberg-Variationen“

mit Martin Stadtfeld oder ein Klavier-Recital mit Piotr Anderszewski, macht die Tagesplanung nicht leichter.

Bei einem derart attraktiven musikalischen Programm sollte man dennoch auf eins nicht verzichten: einen Aufstieg zum Mont-Fort, der mit 3.300 Metern höchste erreichbare Gipfel der Umgebung. In knapp einer Stunde gelangt man mit der Seilbahn aus der alpinen Sommersonne ins ewige Eis der Alpen. Auf jeden Fall also festes Schuhwerk und vor allem eine warme Jacke mitnehmen. ■

Reise zu gewinnen

FONO FORUM verlost eine Wochenendreise für zwei Personen zum Verbier Festival inklusive Bahnfahrkarten, zwei Übernachtungen mit Frühstück und Karten für verschiedene Konzerte. Vom 5. bis zum 7. August wohnen Sie im Hotel „Phenix“ inmitten des Ortes, mit einem überwältigenden Blick über das malerische Alpenpanorama. Zur musikalischen Einstimmung genießen Sie am ersten Abend ein Konzert mit Gidon Kremer, Mischa Maisky und Martha Argerich. Den Samstagmorgen beginnen Sie mit einem Konzert des Cellisten Gary Hoffmann und beenden ihn mit einem Klavierabend von Arcadi Volodos. Zum Abschluss besuchen Sie am letzten Festivaltag das Morgenkonzert der Verbier Academy. Wenn Sie diesen musikalischen Ausflug nach Verbier gewinnen wollen, beantworten Sie einfach folgende Frage: Wer dirigiert das UBS Verbier Festival Orchestra beim diesjährigen Abschlusskonzert des Festivals am 7. August? Zusendungen bitte an: FONO FORUM, Stichwort „Verbier“, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen. Einsendeschluss ist der 17. Mai. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Karten und Informationen

Tel. +41 (0)27 771 82 82
Fax +41 (0)27 771 70 57

Internet

www.verbierfestival.com

Klingende Landschaft: Das Verbier-Festival vereint Bergidylle mit klassischer Musik.



Foto: Mark Shapiro/Verbier Festival

Für Individualisten



Foto: Felicitas Timpe

Benjamin Britten

Das 58. **Aldeburgh Festival** wird vom 10. bis 26. Juni wieder ein internationales, an moderner Musik interessiertes Publikum anziehen, das den gediegenen und ländlichen, den „typisch englischen“ Rahmen zu schätzen weiß. Jürgen Gahre gibt einen Vorgeschmack.

Das kleine Städtchen liegt zwischen dem Fluss Alde und der Nordseeküste im Osten der Grafschaft Suffolk. Fernab von den großen Verkehrswegen. Die sanfte, liebliche Landschaft lädt ein zu Wanderungen durch stille Wälder und saftig-grüne Auen oder entlang dem schilfbewachsenen Ufer der Alde. Am Strand von Aldeburgh kann man frühmorgens den Fischern zusehen, wenn sie in ihren kleinen, bunt bemalten Booten vom Fischfang zurückkommen – das ist fast noch so wie vor zweihundert Jahren, als George Crabbe vom tragischen Schicksal des Peter Grimes in „The Borough“ schrieb. Und wer am Strand entlangschlendert, dem kommen unwillkürlich und immer wieder Melodien von Brittens Oper „Peter Grimes“ in den Kopf, so sehr ist seine Musik mit dieser Landschaft verbunden. Fast alle seine Werke sind in Aldeburgh entstanden, hier, im Red House, hat er gelebt und sich in einem stillen Gartenhäuschen von der Atmosphäre dieser reizvollen Gegend inspirieren lassen.

Als Britten 1948 das Aldeburgh-Festival gründete, hatte er aus der Not eine Tugend gemacht: Da die Auslandstourneen mit der English Opera Group zu kostspielig geworden waren, beschlossen er und sein Lebensgefährte, der Tenor Peter Pears, die Musikfreunde mit einem interessanten Programm in das kleine Fischerstädtchen zu locken. Aus bescheidenen Anfängen ist im Laufe der Jahre ein Festspielort der besonderen Art geworden: Künstler wie Fischer-Dieskau, Rostropovich oder Svjatoslav Richter und Komponisten wie Henze, Walton oder Tippett haben sich im „Red House“ und in Aldeburgh wie zu Hause gefühlt und dem Festival zu weltweitem Ruhm verholfen.

Nachdem die Queen 1967 „Maltings“, das fünf Meilen von Aldeburgh entfernte Konzerthaus, eingeweiht hatte, konnten auch größere Aufführungen stattfinden. Das inmitten von riedbewachsenen Sümpfen und Wiesen gelegene ehemalige Malz-

haus hat eine fantastische Akustik. Maltings liegt in Snape, einem kleinen Dorf, in dessen Old Mill Benjamin Britten seinen „Peter Grimes“ komponierte. Für Britten-Fans ist diese alte Mühle längst zum Pilgerort geworden, ebenso wie das Crag House (wo „Billy Budd“ entstand), das Red House, die historische Moot Hall (wo die Gerichtsszene in „Peter Grimes“ spielt) und natürlich auch sein schlichtes Grab auf dem Friedhof der Parish Church – auf Schritt und Tritt begegnen wir den Spuren des „Orpheus Britannicus“.

Der junge Komponist Thomas Adès ist bereits im siebten Jahr Artistic Director des Festivals und hat in dieser Zeit sowohl



Im Red House hat Britten gelebt.



Fotos: Jürgen Gahre (2)

In der Moot Hall spielt die Gerichtsszene von „Peter Grimes“.

Karten

Aldeburgh Productions, Snape Maltings Concert Hall, Snape, Suffolk, IP17 1SP, boxoffice@aldeburgh.co.uk, Tel. 0044/1728/687110

Internet

www.aldeburgh.co.uk

Touristeninformation

High Street, Aldeburgh, Suffolk, IP15 5AU, Tel. 0044/1728/453637

Hotels

Das schönste Hotel (mit hervorragender Küche!) ist zweifellos das am Strand gelegene Wentworth Hotel (Tel. 0044/1728/452312, www.wentworth-aldeburgh.com), wo auch die Künstler häufig wohnen. Ein echter Geheimtipp. Reizvoll ist es natürlich auch, in Brittens Old Mill in Snape zu übernachten (www.oldmillsnape.co.uk, Tel. 0044/1728/687477)

Restaurants

In einigen Restaurants ist die Küche auch nach den Aufführungen noch offen. Besonders zu empfehlen ist „The Lighthouse“ (Tel. 0044/1728/453377) und „152 aldeburgh“ (Tel. 0044/1728/454594)

die Tradition bewahrt als auch Neuerungen eingeführt – das Pumphaus beispielsweise, wo ganz und gar ungewöhnliche, exzentrische Aufführungen in kleinem, intimem Rahmen stattfinden. In diesem Jahr, am 10. Juni, steht wieder die Uraufführung einer Oper im Mittelpunkt des Interesses: Richard Ayres' „The Cricket Recovers“. Es ist, wie der Komponist sagt, „eine Mischung aus Roald Dahl, Winnie the Pooh und Samuel Beckett“. Wer Ayres' grotesk-komisches, espritvolles „NON-certo“ für Cello, Sopran und Orchester 2001 in Maltings gehört hat, ist auf Ungewöhnliches und Freches vorbereitet.

Aber auch wegen der anderen 57 Aufführungen des 16 Tage dauernden Festivals lohnt eine Reise nach Aldeburgh. Adès tritt als Dirigent und Pianist auf, auch mit eigenen Werken. Tschaikowsky und Strawinsky stehen wiederholt im Mittelpunkt, was natürlich auch für Britten und für Tippett gilt, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Große Künstlernamen wie Ian Bostridge und Magdalena Kozená verleihen dem Aldeburgh Festival einen zusätzlichen Glanz. ■